

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.
Nr. 314. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Harey. Für das Recliteton: Ludwig Hartmann. Dresden, Dienstag, 10. November 1874.

Politisches.

Bankgesetz und Militärrecht sind dem Reichstage nunmehr zugegangen. Derselbe befindet sich demnach fast ganz im Besitze des von ihm zu bewältigenden Verhandlungsmaterials. In gleich günstiger Lage waren frühere Reichstage noch nie; der Bundesrath hat sich diesmal, wie anerkanntgedacht zu werden verdient, bereit, dem Fleiße der Volkvertreter frühzeitig den Arbeitsstoff zu theilen. Mögen letztere nun aber auch rüstig arbeiten und die Eisenbahnspekulationen, die den Zweck haben, das Zustiegen der Reichstagszüge zu erleichtern, nicht zum Fortfliegen nach der Heimath benutzen! In 14 Tagen soll die erste Lesung der großen Justizreformgesetze vor sich gehen; die sächsischen Justizminister Dr. Häußle und v. Mittnacht haben den Wunsch ausgedrückt, diesen Debatten persönlich beizunehmen, was ihnen vor Ablauf dieser Frist nicht möglich ist. Ob es bei aller Deconomie in der Verwerthung der dem Reichstage zugewendeten Zeit möglich sein wird, das gewaltige Arbeitspensum bis zum Weihnachtseste zu erledigen, darf man in billigen Zweifel ziehen, zumal auch die Abgeordneten ihrerseits mit selbstständigen Anträgen nicht zurückhalten werden. Dahin gehört die leidige Diätenfrage, dahin die Anschuldigung des kirchenpolitischen Streits durch die Ultramontanen, dahin die Klagen der Sozialdemokraten über Verkümmern des Vereins- und Versammlungswesens durch die Polizei, dahin endlich die Verfassungsschmerzen der Bürger des Staats der weiblichen Krone, genannt Mecklenburg, sowie des lipputartigen Lippe, dahin endlich die Einrichtung einer Landesvertretung in Elsaß-Lothringen, der man die Deffentlichkeit ihrer Verhandlungen verschaffen will.

Die Etatsstärke des deutschen Heeres, wie sie für das Jahr 1875 in Aussicht genommen ist, beläuft sich auf 17,212 Offiziere, 48,078 Unteroffiziere, 741 Zahmeister, Aspiranten, 12,313 Spielleute, 327,015 Wehrfreie und Gemeine, 3182 Bazarathelfer, 9430 Deconomie-Handwerker, 1673 Aerzte, 746 Zahmeister, 612 Rofärzte, 619 Wundschneider, 93 Sattler, 96,942 Pferde.

Arnim's Affaire ruht scheinbar; zeitweilige Berhöre Arnim's durch den Richter Decatore lassen nur erkennen, daß die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Berliner Blätter berichten, daß der Reichskanzler den Ausschluß der Deffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen beantragt werde, da etliche Schriftstücke im Interesse des Reichs nicht bekannt werden dürfen. Graf Eulenburg, Minister des Innern, hat eine ernste Rüge gegen jene Polizeibeamten erlassen, welche bei der Hausdurchsuchung im Palais Arnim geraucht hatten. Sonst verdient in dem Falle Arnim nur ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. Erwähnung, der sich in nicht mißzuverstehenden Drohungen gegen die Wiener Journalistik bewegt. Letztere hatte, bis auf eine einzige Ausnahme, sich gegen die Mißgriffe der Polizei, des Berliner Stadtgerichts und der offiziellen Soldschreiber erklärt, die in der Behandlung Arnim's zu Tage traten. Diese freimüthige Sprache der Blätter an der Donau hat Deutschland, wie die N. A. Z. behauptet, „angegriffen und muthwillig beleidigt.“ Als die Frau von Staal, einmal in den kothigen Straßen von Paris herumspazirte, machte ein Arbeiter einige anzügliche Bemerkungen über die Waden der geistreichen Schriftstellerin. „Madame“, rief die Kammerfrau, „fordern Sie die Intervention der Diplomatie, Schweden ist beleidigt.“ Der Mann der Staal war nämlich schwedischer Gesandter. Die Kammerfrau des Fürsten Bismarck scheint derselben Ansicht zu huldigen; Deutschland ist beleidigt, weil man den Fürsten Bismarck nicht leidenschaftlos findet, weil man das Berliner Stadtgericht nicht als unfehlbar betrachtet. Und doch war es nicht bloß die der österreichischen, sondern der ganzen deutschen Presse, gerade hier für Recht und Freiheit einzutreten. Denn wenn ein Mann von den Verdiensten um Kaiser und Reich, wie Arnim, nicht mehr vor den Mißhandlungen überfreudiger Leidenschaft der Agenten Bismarck's sicher ist, wessen Gerechtigkeit ist dann durch die Garantien des Rechtsstaats noch gewährleistet? Je höher Bismarck als Staatsmann dasteht, je heller der Ruhm ist, der seinen Namen umgibt, desto freimüthiger muß das Urtheil über die Mißgriffe lauten, die seine Knappen scheinbar in seinem Namen sich zu Schulden kommen lassen. Wenn nun gar noch die freie Presse im Auslande einen Raullord erhalten soll, so möchte man fragen, wohin das führt?

Soll etwa Oestreich das ihm dann nicht zu verweigende Gegenständigkeitsrecht erhalten, sich über die scharfe Sprache deutscher Blätter diplomatisch zu beschweren? Deutschland hat leider nur zu häufig Ursache, bitter zu werden über Dummheiten, über Pflichtwidrigkeiten und Saumseligkeiten österreichischer Behörden, — vergleiche die laubere Wirthschaft bei Viehheuden, bei der Verbreitung und Einschleppung der Rinderpest —; die Fortdauer der Pfaffen- und Jesuitenwirthschaft in Oestreich läßt begünstigt durch die dortigen Gesetze und Behörden, uns Deutsche durchaus nicht gleichgiltig; in neuester Zeit hat die spießbüßige Art, mit der das deutsche Publikum bei den Prioritäten österreichischer Eisenbahnen betrogen wird, einen Sturm des Unwillens erregt... und über alle solche und ähnliche Dinge sollte sich die Presse eines andern Staats nicht äußern dürfen? Bei der Prioritätenfrage liegt die Sache so, daß sich österreichische Bahngesellschaften unter den nichtwürdigsten Ausländern der ungeschmälerten Zinsenzahlung entziehen. Kein österreichischer Staatsanwalt scheidet ein. Als bei der Anpreisung jener Prioritätenanleihen vorgeschlagen wurde, der österreichische Staat garantire die pünktliche Zinsenzahlung, da fand sich keine österreichische Behörde veranlaßt, auch nur mit einer Zeile dieses Mißworts zu zerstören und dem Publikum zu sagen, daß jene Bahnen den Credit des Staats mißbräuchlich im Munde führten. Wir Deutsche müssen uns das Recht wahren, gegen Nichtswürdigkeiten in Nachbarstaaten frei mit der Sprache heranzugehen.

Es steht gegen das unmittelbar Vorhergehende grell ab, wenn wir hieran ein anerkennendes Wort für einen Schritt der österreichischen Justizbehörden knüpfen. Aber nicht ohne Weisheit können wir es verzeichnen, daß Oestreichs Justizminister ein neues Strafgesetz-

buch ausgearbeitet hat, das wesentlich auf den Schultern des deutschen steht. Das Rechtsgebiet des deutschen Strafrechts dehnt sich damit erheblich aus. Wesentlich freilich wird es auf den Geist ankommen, in dem es gehandhabt wird. Solche verlobbete Verhältnisse, wie sie jetzt bei der Zahlung österreichischer Prioritäten-Zinseszinsen zum Vorschein kommen, kann das beste Strafgesetzbuch nicht verhindern, wenn Richter und Staatsbehörden nicht ihre Schuldigkeit thun.

Locales und Sächsisches.

— Se. K. H. der Prinz Wasa, Vater J. Maj. der Königin Carola, traf gestern früh 1/4 9 Uhr mit der Leipziger Bahn beiwische hier ein und wurde von J. M. der Königin Carola, in deren Begleitung sich der Oberstallmeister v. Senft und die Hofdame Gräfin v. Einsiedel befanden, empfangen. Die Herrschaften begaben sich nach dem Schlosse in Streblen.

— Dem emeritirten Kirchschullehrer Martin in Ottendorf ist die goldene Medaille vom Verdienstorden, dem Cantor zu Markneukirchen, Friedrich Grüber, die goldene Medaille vom Albrechtsorden verliehen worden.

— Kurz vor Schluß unseres Blattes erhalten wir das Ergebniß der Reichstagswahl in 14. sächsischen Wahlkreise aus Borna telegraphisch. Hiernach erhielt Amtshauptmann v. Könnert 7136, Buchhändler Fink 3235 Stimmen. Bei der letzten Wahl hatte v. Könnert 7409, Fink 6319 Stimmen erhalten; — ein bedeutender Rückgang der socialdemokratischen Partei ist aus jener Ziffervergleichung unverkennbar.

— Bis mit 15. dieses Monats ist — bei Vermeidung sofortigen executorischen Verfahrens — die Grundsteuer für den 4. Termin dieses Jahres mit 2 Pfennig von jeder Steuer-einheit an die Cassa des Stadtraths abzuführen.

— Am Sonntag Abends 6 Uhr traf ein größerer Trupp preussischer Rekruten, welche für das im Elsaß liegende Dragoner-Regiment Nr. 15 bestimmt sind, 216 Mann, geführt von einem Offizier, von Breslau hier ein und fuhr mit dem Leipziger Personenzuge 6 Uhr 50 Minuten nach seinem Bestimmungsorte weiter.

— Dem von uns schon mehrfach erwähnten Kriegszustande zwischen dem Kriegsministerium und dem Stadtrath wegen des Areals an der Königsbrüder Straße in der Gegend des Nebinger Lagerfelders ist vorgestern gegen Abend in der Person eines in jenem auf Befehl des Kriegsministeriums unplanckten Hauses wohnenden Handarbeiters ein Opfer gefallen. Der Mann wollte sich nach seiner Wohnung begeben, hatte aber keine Luft über die Planke zu klettern, er schlug deshalb mit einer Art soviel von der Planke nieder, daß sich ihm ein Durchgang öffnete. Wegen dieses Gebahrens nahm ihn aber die zum Schutze der Umplankung aufgestellte Schilddiener fest und übergab ihn der nächsten Polizeiwache.

— Ein Droschkentischer hat vorgestern Nachmittag eine unbekannt junge Dame von der Sifisstraße aus nach dem Palais-Platz gefahren und später in der Droschke ein gefülltes Portemonnaie gefunden, das von der Dame darin liegen gelassen worden ist. Da er die junge Dame nicht hat ausfindig machen können, so hat der eheliche Mann das Geldstückchen bei der Polizei eingeliefert. Es ist, wie wir zu bemerken nicht unterlassen wollen, derselbe Kutcher, welcher vor einiger Zeit einmal 1500 Thlr. in Werthpapieren in seinem Wagen gefunden und ebenfalls abgeliefert hat.

— Die Führer der gestern von der Altstadt nach Neustadt über die Augustusbrücke gefahrenen büdenschollpflichtigen Geschirre nahmen mit Verwunderung wahr, daß sie nicht wie sonst Büdenscholl zu entrichten brauchten. Hat denn die Stadt diese lästige Zollerhebung endlich nicht mehr nötig? O, doch! Was den Kutchern jetzt hier auf altstädtischer Seite nicht abverlangt wird, das wird kruden auf neustädter Seite eingeholt. Es muß auf die Dauer von 5—6 Tagen aller Zoll in der Neustadt erlegt werden, weil in Folge des Apparatenbaues am linken Elbufer die Verfertigung des altstädtischerseits gelegenen Brüdenscholleinnehmersbüdenscholl sich nötig macht.

— Aus Wien ist am vorigen Sonnabend wieder ein 18 Jahre alter Commis, Namens Jiffer aus Pest, mit 9300 Gulden unterschlagenem Golde durchgegangen.

— „Acclerati mit Tanzvergügen“, das war der stehende Ausdruck für die sonntäglichen Vergnügungen, auf dem Lande sowohl als in den Städten. Und wahrlich nicht ohne Grund; die Verhandlungen vor dem Strafrichter beweisen am deutlichsten, daß die meisten rohen Excesse während resp. nach Beendigung von öffentlichen Tanz entstehen. Als die neue Beamtenorganisation nun in das Leben trat, glaubte eine große Anzahl von Leuten, voran die vergnügungslustige Jugend und die Gastwirthe, bei denen getanzet wurde, daß nun ihre goldene Zeit angehen würde, da ja jetzt die Sache in den Händen der Gemeindevorstände läge, die würden nach Belieben tanzen und schwärmen lassen, denn viele der Vorstände seien selbst Gastwirthe, oder Bekannte, oder Verwandten von denselben. Sorglose sahen im Tanze ein harmloses Vergnügen, das nicht eingeschränkt werden dürfe, so; B. die verehrte 4. Deputation der 2. Kammer. Kein Wunder, daß bei den Polizeibehörden bald ein gewaltiges Drängen der Wirthschaft um Verhinderung von Ungehörigkeiten von den bestehenden Tanzregulationen entstand. Die Erlaubnißerteilung zu Tanzvergügen wird aber jedenfalls den Amtshauptmannschaften verbleiben. Wie man vernimmt, soll die Grimma'sche Amtshauptmannschaft den auswärtigen Gastwirthen mit Goulanz entgegenkommen, indem sie gegen Einfindung der Gebühr in Briefmarken die erbetene Erlaubniß per Post zusendet.

— Wegen Excesses auf Tanzböden und Widerschlichkeiten gegen die dort stationirten Polizeiorgane sind in der Sonntagnacht wieder einmal eine ganze Partie Personen arrestirt worden.

— Der Müllergehele, welcher sich am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr auf dem Eisenbahnwege der Leipzig-Dresdner Bahn ohnweit Pieschen überfahren ließ, nahe dem Bahngleise liegend aufge-

funken und nach dem Rabiker Friedhofe geschafft wurde, heißt Rudolph Eisrich und ist von hier gebürtig. Er hatte schon wiederholte Selbstmordversuche in den letztverflohenen Tagen erfolglos gemacht, indem er sich erst zu erschließen versuchte und da die Wirkung des Geschosses keine tödtliche war, sich, wie wir schon erwähnten, in die Elbe stürzte, aber gegen seinen Willen wieder gerettet wurde. Es ist anzunehmen, daß er sich bei dem Heranbrausen einer Maschine vor dieselbe gelegt hat, von dieser zwar nicht überfahren wurde, wohl aber durch den Räumler einen tödtlichen Stoß an den Kopf erhielt.

— Aus der Hausflur eines Hinterhauses der Pillnitzer Straße ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Tragkorb voll noch halbnasser Wäsche, als: Herren- und Frauenhemden, Unterhosen, Bettüberzüge und Betttücher, Handtücher, Taschentücher, Nachtschalen, Schürzen, Rouleaux, im Werthe von ungefähr 60 Thalern gestohlen worden und haben die Diebe bei ihrer Entfernung durch den Garten und durch ein Grundstück der Seignitzer Straße aus dem Gehöfte auch noch einige buntmollene Pferdebeden mitgenommen. Der Verlust ist um so mehr zu beklagen, als er eine arme Wäscherin getroffen hat.

— Vor einigen Tagen hat sich ein aus Böhmen gebürtiges, erst 16 Jahre altes Mädchen, welches hier das Putzmachen erlernt und bei Verwandten wohnt, entfernt, ohne bis jetzt wieder heimgekehrt zu sein. Wegen einer in ihrem Gehöfte vorgekommenen kleinen Differenz nimmt man an, daß das Mädchen sich ein Leid angethan hat.

— In der Sonnabendnacht haben unbekannt Diebe der Fleischkammer eines Metzgers in der Wölfnitzstraße, trotzdem, daß der Metzler in einem Zimmer der ersten Etage, seine Gefellen aber mit einem Hunde im Erdgeschosse schlafen, einen Besuch abgestattet und Schinken, Würste und Schmeer fortgeschleppt. Der Schmeer, den sie unterwegs verloren haben, ist wieder verlangt worden.

— Wir berichteten seiner Zeit, daß in der Nacht vom 20. zum 21. vor. Mon. ein Einbruchdiebstahl in der Rühl'schen Brauerei zu Nieritz verübt und gleichzeitig von dem Diebe, vermutlich um sein Verbrechen zu verbergen, Feuer angelegt worden sei. Wegen dieser zweifachen That lenkte sich alsbald Verdacht der Urheberschaft auf einen dort in Arbeit gestandenen Böttchergesellen gegen den so viel gravirliche Umstände ermittelt wurden, daß er sterblich verfolgt worden ist. Vorgestern ist es nun unserer Polizei gelungen, denselben hier auszumitteln und zu verhaften und sollen sich, wie man uns mittheilt, auch in seinem Besitze Beweisstücke genug gefunden haben, um ihn trotz seines Leugnens des Verbrechens zu überführen.

— Am vorigen Sonnabend ist ein mit Eisabladen im Eiseller des Feldschloßens beschäftigt gewesener Braubursche auf der in den Keller hinabführenden Holztrusse mit in den Keller hinabgerutscht und hat dadurch solche Contusionen und Verstauchungen erlitten, daß man ihn nach dem Krankenhaus hat schaffen müssen.

— Auch der diesige Fortschrittverein hat sich in einer am Sonnabend Abend abgehaltenen Versammlung mit dem jamaican Bankreueventur der Herren Delbrück und Wildschütz befaßt. Herr Banker kritische unterwarf die Vorlage einer vollständig abfallenden Kritik. Sein treffliches Referat, auf das wir hier nicht näher einzugehen, da es so ziemlich mit dem von uns ausgedruckten gegebenen des Dr. Mengsch übereinstimmt, gipfelt in dem Antrage, den Abg. Dr. Minckwitz zu ersuchen, dahin zu wirken, daß das Gesetz abgelehnt wird, da der jetzige Zeitpunkt angesichts der Goldwährungsreform durchaus nicht geeignet sei, dann weil der Entwurf die Interessen und Rechte des deutschen Volkes, insbesondere des gewerblichen und landwirthschaftlichen Volkes schwer benachtheiligt und weil endlich unsere Zettelbanken ihrer Aufgabe (Handel und Industrie zu unterstützen) bei gedehnter Slacerrück der von ihnen ausgegebenen Noten nachgekommen sind. Eine provisorische gesetzliche Ordnung des Zettelbankwesens sei zu vermeiden und eine definitive habe erst einzutreten, wenn man die Herleitung einer Reichsbank in Angriff nehme. Abg. Dr. Minckwitz, welcher anwesend war, sagte seine Mitwirkung gegen diesen Gesetzentwurf zu und hatte einen kurzen Bericht über den Gang der Reichstagsverhandlungen und die Haltung der Fortschrittspartei gegenüber mehreren Gelegenheiten vorgetragen. In der Debatte sprach sich auch Herr Bromme gegen den Entwurf des Bankgesetzes in scharfer Weise aus und erwähnte dabei, daß, als ein sächsischer Abgeordneter dem Dr. Michaelis entgegengehalten habe, das Gesetz riefte seine Sympathie besonders gegen Sachsen, dieser Herr Reichstagsminister geantwortet habe: Ja, Sachsen ist die meiste Socialdemokrat in den Reichstag! Preussische Bureaukratenmög! Die Anträge des Banker kritische wurden nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

— Am 6. d. M. hielt der diesige allgemeine Hausbesitzer-Verein seine erste Sitzung in dem am 1. October begonnenen neuen Vereinsjahre ab. Der neue Verwaltungsrath constituirte sich durch Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Bankdirector Wehnert; dessen Stellvertreter, Herrn Schlossermeister Müller; des Schriftführers, Herrn Buchdruckereibesitzer Schuder; und durch Neuwahl des Herrn Kaufmann Fäßmann als stellvertretenden Schriftführer. Sodann wurde die debutirte Ausschließung einer den Vereinsmitgliedern vorzuliegenden Candidatenliste für die städtischen Wahlen in Aussicht genommene Vereinsbeiträge in weitere Beratung gesandt und unter lebhaftem Beifall der von den diesigen Bezirksvereinen erzielten Zurhauerkung gemeinsamen Beschlusses, zur Aufstellung gemeinschaftlicher Candidaten sich mit anderen diesigen Vereinen durch die zu diesem Zwecke bereits vorgelegene Commission in Verbindung zu setzen.

Die Ehegattin eines Uhrmachers in der Wildbühner Straße bemerkte gestern Vormittag von dem Geschloßlocalen ihres Mannes aus, in welchem sie an einem Tische saß, daß eine Frauensperson auf der Straße sich an zwei vor dem Schaufenster des Ubrnenladens stehende Damen herannahende und der einen in die Taube griff. Sie machte sofort ihrem Mann auf das Frauenzimmer aufmerksam, dieser eilte hinaus auf die Straße, hielt die Person fest und nahm sie mit herein in seinen Laden, bis ein Polizeibeamter dazu kam und sich der mißthätigen Ladendiebin verhaftete. Selber hatten sich die beiden Damen, auf welche die Person das giddliche Weisse verleierte Diebstahl Attentat unternommen hatte, sofort entfernt, ohne daß man Zeit gehabt hätte, sie über die Sache näher zu befragen. Höchst wünschenswerth ist es daher, wenn jene beiden Damen ihre Adressen